

«Ein Ziel ist es, den Titel zu holen»

Stein/Maggingen Weitspringer Christopher Ullmann kämpft heute um Gold an der Hallen-Schweizermeisterschaft

VON MARC FISCHER

Christopher Ullmann, Sie sind derzeit in der Rekrutenschule in Kloten - und treten heute an den Hallen-Schweizermeisterschaften im Weitsprung an. Ist die RS die ideale Vorbereitung dafür?

Christopher Ullmann: Ich absolviere nicht die Sportler-RS, habe aber den Status «qualifizierter Athlet». Somit habe ich gute Bedingungen und kann viermal wöchentlich trainieren. Allerdings: Ohne die RS stünden im Winter jeweils zehn bis zwölf Trainings pro Woche auf dem Programm. Ganz ideal sind die Voraussetzungen also nicht.

Sind Sie dennoch bereit für die Schweizermeisterschaften?

Ich bin etwa auf dem Niveau von letztem Sommer, sogar eher ein paar Zentimeter darüber. In den letzten Wettkämpfen bin ich konstant über 7,70 Meter gesprungen.

Normalerweise gehen die Sprünge im Freien ja eher weiter als in der Halle. Warum ist das so?

Draussen gibt es zwar wechselnde Wetterbedingungen und man hat auch mal Gegenwind. Aber viele Weitspringer, auch ich, trainieren im Winter voll und die Wettkämpfe dienen eher der Standortbestimmung. Im Sommer dagegen reduziere ich die Trainingsbelastung in der Wettkampfzeit. Ich bin deshalb erst recht sehr zufrieden mit meinem Formstand.

Haben Sie Rituale, die Sie vor einem Wettkampf immer durchführen?

Zwei Stunden vor dem Wettkampf esse ich drei Bananen und trinke einen Kaffee. (Lacht.) Im Wettkampf selber sind dann aber die Abläufe schon sehr wichtig. Der Anlauf muss immer gleich lang sein und ich muss auf den Anlauf-Rhythmus achten.

Im letzten Sommer sind sie Freiluft-Schweizermeister geworden, und die Form stimmt. Dann heisst das Ziel am Samstag wohl auch in der Halle: Gold.

Das erste Ziel ist, die Konstanz, die ich in letzter Zeit hatte, beizubehalten. Das zweite Ziel ist es, den Titel zu holen. Einfach wird das aber nicht, mit Benjamin Gföhler, der in der Halle Titelver-

teidiger ist und letztes Jahr in der Schweiz Saisonbester war, habe ich einen starken Konkurrenten.

Liegt auch die Limite für die Hallen-Europameisterschaft von 7,90 Metern drin? Sie kamen ja im Januar bis auf acht Zentimeter an die Limite heran.

Die Qualifikation für Belgrad wäre eine tolle Sache. Diese Limite ist deshalb das dritte Ziel, das ich anpeile. Vom Form-

«Vom Formstand her sollte die EM-Limite drinliegen. Aber ich mache mir keinen Stress und versuche einfach, auf meiner Konstanz aufzubauen.»

Christopher Ullmann Weitspringer

stand her sollte sie drinliegen. Aber ich mache mir keinen Stress und versuche einfach, auf meiner Konstanz aufzubauen.

Und was sind Ihre Ziele für die bevorstehende Freiluft-Saison?

Für zwei Grossanlässe habe ich mich bereits qualifiziert: Für die Jeux de la Francophonie an der Elfenbeinküste und für die Universiade in Taiwan. Dementsprechend liegt mein Fokus darauf, mich auf diese beiden Anlässe gut vorzubereiten. Ich will die Konstanz behalten, aber ein paar Zentimeter mehr draufpacken.

In London finden dieses Jahr auch noch die Leichtathletik-Weltmeisterschaften statt...

... das wäre natürlich eine tolle Zugabe. Allerdings liegt die Qualifikations-Limite bei 8,15 Metern, dafür fehlt mir im Moment noch ein Stück.

CHRISTOPHER ULLMANN

Rekrut und Weitspringer

Der 23-jährige Christopher Ullmann wohnt in Stein und startet für Leichtathletik Old Boys Basel. An den Leichtathletik-Hallen-Schweizermeisterschaften in Magglingen zählt er im Weitsprung nach seinem Freilufttitel im Vorjahr zum Favoritenkreis. Derzeit absolviert Ullmann die Rekrutenschule in Kloten.



Der Steiner Weitspringer Christopher Ullmann möchte heute zu einem Goldsprung ansetzen.

FRITZBERGER.CH

Die diesjährige Plakette zeigt den Salm im Netz

Laufenburg Fasnachtsplaketten sind beliebte Sammlerobjekte - seit 1997 werden sie von Ehrenzunftbruder Peter Strittmatter kreiert

VON HILDEGARD SIEBOLD

Die Laufenburger Fasnacht zeichnet sich durch viele Besonderheiten aus. Eine davon ist die Plakette, die in der närrischen Jahreszeit von den Fasnächtlern voller Stolz getragen wird. Mehr noch: Ihre Vielfalt an Farben und Formen macht die Laufenburger Fasnachtsplakette zu einem begehrten Sammlerobjekt.

Einer, den das Sammelfieber längst gepackt hat, ist Claus Epting, Zunftmeister der Narro-Altfisherzunft 1386. «Rund 1200 Plaketten aus allen Jahrgängen» finden sich in seinem persönlichen Fundus von überallher. In einer grossen Sammlung in der Zunftstube im Haus Mariagrün spiegelt sich derweil in einer Wandvitrine hinter Glas die bunte Vielfalt der Laufenburger Sujets wider. Seit 1997 entwirft Ehrenzunftbruder Peter Strittmatter die Plaketten, die als Eintrittskarte für den Umzug beider Laufenburg am Fasnachts-sonntag gelten und deren Verkauf die Ausgaben für die Fasnacht decken soll. Jedes Jahr legt Strittmatter den Plaketten ein neues Motiv zugrunde. Die aktuelle zeigt den Salm im Netz und hat eine Auflage von 2900 Stück. Es gibt sie in drei Ausführungen in glasierter und unglasierter Version. Die Jahreszahlen integriert Strittmatter stets so geschickt, dass sie erst beim genauen Hinschauen erkennbar werden.



Stehen für Kreativität und Vielfalt: Laufenburger Fasnachtsplaketten. HILDEGARD SIEBOLD

Die erste Laufenburger Plakette wurde um 1925 von Erwin Krumm aus Elzach entworfen und war aus Ton gefertigt. Sie stammt somit aus der Zeit der Wiedergründung der Narro-Altfisherzunft anno 1924. In den 30er Jahren bis Anfang 1950 wurden Blechplaketten gebräuchlich. Die ersten hielten in einem Blechrahmen ein gesticktes Bild fest, später entstanden ge-

prägte Blechplaketten, die oft das jeweilige Fasnachtsmotto zeigten, das vor allem den Umzug prägte. Entsprechend dem Motto kam es schon vor, dass eine Plakette eher traditionsfremde Motive aufwies, aber gerade diese Vielfalt machte sie für Sammler interessant.

1952 entstand die erste Keramikplakette, hergestellt nach einem Entwurf von Pro-

fessor Hans Lifka in den Kera-Werken in Laufenburg/Schweiz. Der studierte Keramiker und Modelleur kam 1951 nach Laufenburg zur Kera. Dort entwickelte er viele seltene und sehr teure Glasurverfahren. Lifka entwarf die Laufenburger Fasnachtsplaketten bis 1990 und probierte manche seiner teuren Glasuren auch an ihnen aus.

Die erste Kera-Plakette stellt einen Zehnerrat dar, der 1949 als Gegenstück zum badischen Elferrat gegründet wurde. 1953 modellierte Lifka einen Narro. Den ersten Schellennarr entwarf Lifka 1954 als Eulenspiegel. Er schuf damit einen Plakettennarr, der sich in Laufenburg grosser Beliebtheit erfreute. Er verpasste seinem Narr die Schellenkappe, ähnlich der zwei-zipfligen Elferratsmütze, und steckte das Ganze in ein Narro-Gwändle.

Plakettenbörsen für Sammler

Hin und wieder gestaltete Lifka aber auch abstrakte Plaketten, oft angelehnt an das Fasnachtsmotto, und häufig taucht in seinen Motiven die verbindende Brücke auf, die die Stadt in der Fasnachtszeit vereint. Diese Vielfalt an Formen und Farben entfacht die Leidenschaft angefassener Plakettenhändler. Deshalb gibt seit einigen Jahren immer wieder Plakettenbörsen, bei denen Sammler manches fehlende Stück für Bares erwerben oder tauschen können.

FASNACHT

Plakettenbuch für Sammler

Eigens für Sammler oder die, die es noch werden wollen, hat die Narro-Altfisherzunft ein Plakettenbuch herausgegeben, das alle wesentlichen Motive abbildet und interessante Einblicke in die Geschichte der Laufenburger Fasnacht gibt. Das Buch zeugt zugleich von einer beispiellosen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, denn die Geschichte der Laufenburger Fasnachtsplaketten ist auch die Geschichte der Narro-Altfisherzunft, des Elferrats und des einstigen Zehnerrats, dessen Aufgabe nunmehr von den Salmfängern wahrgenommen wird.